



Lauri Mälksoo

Professor für Völkerrecht

Stipendiat 2000 bis 2002

Geboren 1975 in Viljandi (Fellin), Estland

Jurastudium an der Universität Tartu (Dorpat); Gaststudent in Göttingen; LL.M. Georgetown University, Washington, D.C.

Promotion Humboldt-Universität zu Berlin

Von 2004 bis 2005 Postdoc,
New York University School of Law

Von 2006 bis 2007 Postdoc,
Universität Tokyo

Seit 2009 Professor für Völkerrecht,
Universität Tartu

Von 2009 bis 2014 Grant des European
Research Council (ERC) für die Erforschung
Russlands und des Völkerrechts

2014 Jüngstes Mitglied der Estnischen
Akademie der Wissenschaften;
dabei der einzige Jurist

Seit 2014 Direktor Estnisches Institut
für auswärtige Angelegenheiten
(Think-Tank in Tallinn)

„An sich selbst und den eigenen Nutzen denken, das kann jeder;
das finde ich langweilig.“

Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Fortiter in re, suaviter in modo.

An was glauben Sie?

Dass man mit dem guten Willen – metaphorisch
gesagt – Berge bewegen kann.

**Welche Eigenschaften schätzen Sie
an einem Menschen besonders?**

Ich schätze Talent und verzeihe manchmal auch
schlechtere Eigenschaften bei einem Menschen, der
talentiert ist. Außerdem, die Menschen, die bereit
sind für etwas ‚Größeres‘ zu stehen, auch sich dafür
zu opfern, wenn nötig, sind für mich wesentlich
interessanter und sympathischer als diejenigen, die
vor allem an sich selbst und den eigenen Nutzen
denken. Das kann jeder; das finde ich langweilig.

Welche Reform war ein wirklicher Fortschritt?

Die Anerkennung des Rechts der Selbstbestim-
mung der Völker (Woodrow Wilson u. a.). Allerdings
wird dieses Recht heutzutage manchmal wieder in
die Frage gestellt.

Freiheit bedeutet für mich ...

nicht in der Lüge zu leben (Solschenizyn). Insofern ist
Freiheit keine Selbstverständlichkeit; es gibt viele Lü-
gen um uns herum – und manche, die an sie glauben.

Wenn ich an mein KAS-Stipendium denke ...

denke ich an Berlin, die Humboldt-Universität, den
fantastischen damaligen Leiter der Ausländerförde-
rung Dr. Detlev Preuße und viele schöne Momente
bei den KAS-Seminaren.

**Für die nächsten 50 Jahre wünsche ich
der KAS-Begabtenförderung ...**

dass sie weiter besteht und immer gute Entschei-
dungen trifft. Es ist eine große Verantwortung für die
Zukunft, diejenigen herauszufinden, die es wert sind,
unterstützt zu werden, die auch später zurückgeben
werden.

Wenn ich an Deutschland denke ...

denke ich an meine Großmutter Astrid Pommer
(geb. 1927), die in der Sowjetzeit in Estland Deutsch
gelehrt hat – an der Universität Tartu und später
auch an einigen Schulen. Für sie ist und war Deutsch-
land auch in den dunkelsten Zeiten die zweite
kulturelle Heimat – neben Estland selbst natürlich –
und sie hat es mir schon als Schuljunge beigebracht,
Deutschland und Deutsch zu lieben.